Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 50 (1943)

Heft: 9

Artikel: Die schweizerische Wollindustrie im Jahre 1942 [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-676898

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 9 50. Jahrgang Zürich, September 1943

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800
Verantwortlich für den Inseratenteil: Orell Füssli-Annoncen A.-G., Zürich

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 18 Cts., Ausland 20 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Die schweizerische Wollindustrie im Jahre 1942 (Schluß). — Neue Entwicklungen in der britischen Rayonwirtschaft. — Dänisch-schweizerische Wirtschafts-Verhandlungen. — Kriegswirtschaftliche Maßnahmen der Schweiz; Einlagestoffe für das Schneidergewerbe; Plüsch- und Moquettedecken; Preisregelung im Textildetailhandel. — Generalversammlung des Verbandes der schweizerischen Textil-Veredlungs-Industrie. — Textilindustrie im Kanton Zürich. — Die Finanzstruktur der deutschen Zellwollindustrie. — Umsatz der Seidentrocknungsanstalt Lyon. — Die Berufsordnung in der Lyoner Seidenindustrie. — Britische Betrachtungen über die Textilindustrialisierung der Welt. — Ungarn: Starkes Interesse für ausländische Textilmaschinen. — Kurze Textilnachrichten aus aller Welt. — Baumwolle in Brasilien. — Seidenzucht in Frankreich. — Betrachtungen über das Mehrstuhlsystem (Schluß). — Das XXIV. Schweiz. Comptoir in Lausanne. — Rumänische Textilkunst. — Firmen-Nachrichten. — Hundert Jahre Jakob Jaeggli & Cie., Oberwinterthur, 1842 bis 1942. — Der Mensch in der beruflichen Gemeinschaft. — Patent-Berichte. —Vereins-Nachrichten.

Die schweizerische Wollindustrie im Jahre 1942

(Schluß.)

Eidgenössische Inlandwollzentrale.

Die auf Grund der Verfügung Nr. 19 des EVD. vom 5. Februar 1941 errichtete Eidgenössische Inlandwollzentrale hat ihren Auf- und Ausbau vollzogen und ihre Tätigkeit organisiert. Es mußten auch bereits die ersten Korrekturen am Ablieferungs- und Taxierungssystem vorgenommen werden. Die behördliche Beschlagnahmung der Inlandwolle erfaßte erstmals die Frühjahrsschur 1941, welche, mangels einer zentralen Uebernahmestelle, durch lokale, von den Kantonen errichtete Sammelstellen übernommen und taxiert wurde. Die einem derart dezentralisierten System unvermeidlich anhaftenden Willkürlichkeiten sollten durch eine zentralisierte Sammlung behoben werden. So wurden Ablieferung, Sortierung und Taxierung bei der Eidgenössischen Inlandwollzentrale in Bürglen (Thurgau) zusammengefaßt. Auch die Auszahlung an die Schafhalter erfolgt durch die Zentrale. Damit der föderalistische Einschlag auch dieser Institution gewahrt bleibe, haben die Kantone Graubünden und Wallis — unter Berufung auf ihre großen Schafbestände — darauf bestanden, kantonale Sammel- und Taxierungsstellen beizubehalten. Daß eine zentralisierte Erfassung des Wollanfalls gegenüber jeder dezentralisierten Organisation ausschlaggebende Vorteile, wie beschleunigte Abwicklung der Taxierung und der Auszahlung, einheitliche Abschätzung, verstärkte Einflußnahme auf die Wollqualität und anderes mehr, aufweist, ist nicht zu bestreiten. Anderseits bedingt die Zentralisierung bei der großen Zahl von ungefähr 30 000 Schafhaltern und den kleinen zur Ablieferung gelangenden Mengen einen unverhältnismäßig vielfältigen Apparat. Wie die Inlandwollzentrale selber bemerkt, wird die Taxierung oft zum „Stimmungsproblem", indem Mißstimmungen gegen die Zentrale bei den Züchtern entstehen, wenn die Taxierung nicht ihren Erwartungen entspricht.

Die Grundlage des Wollanfalls bildet der schweizerische Schafbestand. Vom Schafbestand von 195 500 Stück, wovon 64 000 Lämmer unter sechs Monaten, wurde im Frühjahr 1942 ein Sammelergebnis von 116 000 kg Rohwolle erzielt; das entspricht rund 0,9 kg pro erwachsenes Tier. Unter der Voraussetzung eines unveränderten Schafbestandes kann man annehmen, daß die Herbstschur infolge der bessern Ernährung der Schafe durch den Weidegang die Frühjahrsschur mengenmäßig um etwa 10% übertreffen sollte. Unter den bedeutendsten Wollproduktionsgebieten ist in erster Linie der Kanton Graubünden zu nennen, der mit einem runden Viertel der abgelieferten Wollmenge seine dominierende Stellung in der schweizerischen Schafzucht unter Beweis stellt. Weitere wichtige Schafzucht- und Wollproduktionsgebiete sind die Kantone Bern, Wallis und St. Gallen. Unter den Faktoren, welche das Ablieferungsergebnis beeinflussen, fällt in erster Linie das rein zootechnische Moment des Schurertrags pro Einzeltier ins Gewicht. Er hängt nicht nur von der Rasse, sondern auch von der Fütterung und der Haltung der Schafe und vom Schurtermin ab und schwankt zwischen 500 Gramm der unveredelten primitiven Bergschläge und 2000 bis 3000 Gramm der Fleischschafe des Mittellandes. Es wurde festgestellt, daß die Bergkantone pro Schaf oft bis zu 1 kg weniger Wolle abliefern als die Kantone des Flachlandes. Diese Tatsache ist zum Teil daraufzurückzuführen, daß die Selbstversorgung mit Wolle in den Berggebieten eine ungleich wichtigere Rolle spielt und daß infolgedessen ein größerer Anteil der Wollproduktion zurückbehalten wird. In den Flachlandkantonen wirken sich die Großschafhalter erhöhend auf die Ablieferungsquoten aus. Auch in qualitativer Hinsicht steht der Kanton Graubünden an erster Stelle, da er es verstanden hat, durch zielbewußte Einkreuzung von Württemberger Schafen seine Zucht auf ein erstklassiges Niveau zu heben. Befriedigend ist der Anfall auch im Verbreitungsgebiet des weißen Gebirgsschafes, das heißt in den Kantonen St. Gallen, Schwyz und Appenzell. Das schweizerische Mittelland erzeugt überwiegend gröbere Fleischschafwollen in den Qualitäten I b und II, während im Tessin, im Oberwallis und im Kanton Uri mehrheitlich Wollen von III. Qualität erzeugt werden.

Da die schweizerische Wollproduktion unbestreitbar nach der qualitativen Seite noch nicht befriedigen kann, hat die Inlandwollzentrale eine intensive Aufklärungstätigkeit in den Züchterkreisen aufgenommen. An alle interessierten Stellen wurden sorgfältig ausgelesene Standard-Wolltypmuster verteilt und an die Schauexperten besondere Wollbüchlein mit den wichtigsten Wolltypen und den Qualitätsangaben abgegeben. In den meisten Kantonen fanden Wollkurse statt. Die an den Schafmärkten und -schauen abgegebenen Punktierkarten erhielten einen dekorativen Aufdruck, um gute Wolltiere kenntlich zu machen. Die maßgebenden Leiter der Inlandwollzentrale sind sich bewußt, daß alle diese Vorkehren den Sinn von vorbereitenden Maßnahmen haben. Zum andern können sie einen durch unsere der Schafzucht nicht sonderlich günstigen Verhältnisse beschränkten Wirkungskreis nicht überschreiten. Hinsichtlich der Ausdehnung unserer Schafzucht ist festzustellen, daß eine Auffüllung der Schafbestände bis zu dem Maximal-

stand von über 400 000 Tieren (1866) nicht mehr möglich oder wünschbar ist. Das Hauptinteresse ist nicht so sehr auf die Kopfzahl, als auf die Leistungsfähigkeit der einzelnen Tiere zu richten. Es ist weniger eine vermehrte Feinwollproduktion als vielmehr die Ausschaltung aller minderwertigen Wollträger anzustreben. Auch auf diesem Gebiet der Selektion kann die Inlandwollzentrale wertvolle Aufklärungsarbeit leisten. Mit der qualitativ ausgeglicheneren Importwolle wird die Inlandwolle auch nach dem Krieg preislich nicht in erfolgreiche Konkurrenz treten können. Durch eine wirksame Qualitätsverbesserung werden sich aber unsere Kleinschafhalter bei der inländischen Industrie trotzdem einen dauernden Absatz sichern können, da die Industrie bereit ist, einen höhern Preis für die Inlandwolle zu zahlen, wenn diese in bezug auf die Qualität den Anforderungen der Verarbeitung entspricht.

Die Höchstpreise für die Uebernahme der Frühjahrsschur 1942 und der folgenden Schuren hat die Eidgenössische Preiskontrollstelle mit Wirkung ab 20. März 1942 zwischen maximal 9 Fr. je kg ungewaschen für Extraqualität und 6 Fr. maximal je kg ungewaschen für III. Qualität festgesetzt. Ein Zuschlag für gewaschene Wolle wurde nicht festgesetzt, da die Wolle vorschriftsgemäß in ungewaschenem Zustand abgeliefert werden muß. Gegenüber der letzten Preisfestsetzung vom Herbst 1941 wurde auf allen Qualitäten eine Erhöhung von etwa 1 Fr. bewilligt. Damit betragen nun die Uebernahmepreise ziemlich genau 300% der Vorkriegspreise von 1938/39. Die Steigerung der Produktionskosten in der Schafzucht dürfte dadurch weit mehr als ausgeglichen sein. Es soll hier ohne neidischen Seitenblick in aller Objektivität festgestellt werden, daß der Landwirtschaft auch in diesem Sektor ein Entgegenkommen bewiesen wurde, von dem an die verarbeitende Industrie nur ein kleiner Bruchteil abfiel. Um so mehr darf erwartet werden, daß die Schafzuchtinteressenten als die glücklichen Nutznießer dieser Konjunktur den Postulaten der Industrie in bezug auf die Inlandwollmarktordnung jenes Verständnis entgegenbringen, das von beiden Seiten nötig ist, um eine dauernde und beiden Teilen zusagende Regelung zu treffen.

Die Tragödie der Textilrationierung.

Die Not der Zufuhr von Ueberseewollen und die schwindenden Vorräte im Lande haben die Vorsteher der Kriegswirtschaft verständlicherweise veranlaßt, die Streckung der echten Materialien durch Beimischung von Ersatzstoffen in von Jahr zu Jahr steigenden Prozentsätzen anzuordnen. Die so fabrizierten Mischgewebe haben die Qualitäten der einstigen Ganzwollstoffe, wie nicht anders zu erwarten war, verändert. Eine gewisse Zurückhaltung des Publikums den neuen Geweben und ihren gewandelten Eigenschaften gegenüber war keineswegs verwunderlich; war man sich doch vielfach auch über die Bewährung noch nicht völlig im klaren. Für Produktion und Handel galt es deshalb, die Voreingenommenheit zu überwinden, wobei jedoch die eifrig ins Werk gesetzte Propaganda nicht auszureichen schien. So sann man denn auf andere Mittel. Und in der Tat gibt es bei der peinlichen Rationierung und den eher karg bemessenen Textilcoupons ein auf den ersten Blick einfaches Mittel, den Absatz zu fördern: es ist die graduelle Herabsetzung der Punktbewertung für Mischgewebe. Dem Konsumenten wird dadurch in an sich willkommener Weise ermöglicht, mit der gleichen Anzahl verfügbarer Coupons eine größere Menge von Stoffen oder konfektionierter Waren einzuhandeln. Soweit wäre alles in bester Ordnung, und Kauf, Verkauf und Produktion würden demnach neu belebt. Nur ist mit den Ueberlegungen der Käuferschaft nicht gerechnet worden. Wenn gewisse Gewebe von der Sektion für Textilien punktmäßig tiefer bewertet werden, so setzt der Käufer die Güte der Ware in ein übereinstimmendes Verhältnis zum verminderten Couponsaufwand. Er urteilt ganz einfach wie folgt: Für weniger Coupons bei gleichbleibender Meterzahl erhalte ich keine vollwertigen Stoffe. Und da er vermeintlich oder wirklich geringeren Gebrauchsgütern auszuweichen pflegt, lehnt er es ab, von der Coupons-Ermäßigung zu profitieren und mehr sogenannte Wollgewebe zu kaufen, als er unbedingt benötigt. So hebt der klug ausgedachte Plan der Absatzsteigerung sich selbst wieder auf.

Und doch ist es an sich gerechtfertigt, daß Stoffe, die sozusagen keine oder wenig Schurwolle enthalten, tiefer bewertet werden als mehrheitlich echte, hochqualifizierte Wollgewebe. Was dadurch an Mißtrauen erzeugt wird, dürfte zum Teil oder ganz wieder aufgewogen werden durch die Reklame der Interessenten, die nichts unterlassen, um im Käufer die Vorstellung zu erwecken, daß die „Zellwolle" der Wolle halt doch ebenbürtig sei. In dieser Propaganda, zu der das Trommlerkorps der Kriegswirtschaft das Seine redlich beiträgt, wird sogar so weit gegangen, daß beispielsweise in der Presse unter dem Titel: „Vom stofflichen Rüstzeug des Schneesportes" behauptet wird: „Reinwollene Wäsche, auch wenn sie noch zu beschaffen ist, eignet sich für Sportzwecke weniger, weil sie die Feuchtigkeit nicht aufsaugt. Die neuen Mischgewirke aus Wolle und Zellwolle können mit Vorteil auf dem Körper getragen werden. Sie sind saugfähig und halten warm. Solches Gewirk beißt übrigens viel weniger als reine Wolle. Es filzt nicht in der Wäsche und schrumpft nicht zu einem winzigen Etwas ein." Daß hier die Tatsachen in ihr Gegenteil gekehrt, daß Behauptungen aufgestellt werden, die mit Ausnahme der Beißerei nach dem Urteil jedes Sportmannes und aller sorgfältigen Hausfrauen entstellt oder gänzlich falsch sind und jedenfalls mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen (Prof. Jäger) in absolutem Widerspruch stehen, ist nicht einmal das allein Betrübliche an derartiger Billiger-Jakob-Reklame. Sträflich unvorsichtig ist es vielmehr, daß der Käuferschaft für jedermann offenbare Unrichtigkeiten und greifbare Uebertreibungen vordoziert werden; ist das doch der beste Weg, der Zellwolle den Kredit zu nehmen, den sie dank ihrer besonderen Eigenschaften noch zu beanspruchen hätte.

Neue Entwicklungen in der britischen Rayonwirtschaft.

Die „British Rayon Federation".

Bereits seit April dieses Jahres wurde in britischen Rayonkreisen die Bildung einer besonderen Fachorganisation der britischen Rayonwirtschaft besprochen, der es obliegen würde, die Interessen der angeschlossenen Rayonindustrie samt zugehörigen Zweigen zu vertreten. Diese Organisation, deren Bildung auch von dem vor Jahresfrist gegründeten „Rayon Council" („Rayon-Rat") befürwortet wurde, ist mittlerweile unter dem Namen „British Rayon Federation" ins Leben gerufen worden. Bei der Eröffnungssitzung des Verbandes hob dessen Präsident, Samuel Courtauld (von Courtaulds Ltd.), dem bedeutendsten britischen Rayonkonzern) hervor, daß sich die neue Organisation die wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit innerhalb der Rayoninteressen Großbritanniens zur Hauptaufgabe macht, daneben aber auch den engsten Kontakt mit den anderen Textilbranchen des Landes pflegen will, umsomehr als erreicht werden soll, durch zweckmäßige Abgrenzung der einzelnen Arbeits- und Wirkungsfelder die optimale Arbeitsleistung und Wirtschaftlichkeit jedes einzelnen Textilzweiges zu erlangen. Der gemeinsamen Forschungsarbeit, hauptsächlich auf dem Gebiete der Mischgewebe, sollen die Wege geebnet werden auch um die Ausfuhrmöglichkeiten, die sich nach dem Kriege bieten würden, auf das Rationellste ausnützen zu können. Die Forschungsarbeit soll auch die technische Seite umfassen, d. h. auch auf die Verbesserung der maschinellen Anlagen der Rayonfabriken und ihre Modernisierung ihr Augenmerk lenken. Die Lage der Weltmärkte, ihre Bedürfnisse und die Entwicklung der Konkurrenz sollen ebenfalls ständige Sujets bilden, mit denen sich die „British Rayon Federation", bzw. ihre Forschungsorganisation zu befassen haben wird. Hand in Hand damit werden auch Finanzfragen und statistische Probleme zur Bearbeitung kommen. Andrerseits wird sich die „British Rayon Federation" nicht mit Geschäftstransaktionen befassen. Im Zuge ihrer einleitenden Tätigkeit ist die „British Rayon Federation" bereits mit dem „Cotton Board" (Baumwollamt) in Kontakt getreten und hat mit diesem, zwecks Behandlung gemeinsamer Interessen, einen besonderen Ausschuß gebildet.

Die „British Rayon Federation" wird von einem Rat von dreißig Mitgliedern geleitet. Am stärksten sind in diesem die Rayonfabrikanten vertreten, nämlich mit neun Sitzen, ungefähr entsprechend der Anzahl der derzeit in Großbritannien in Tätigkeit befindlichen Rayongesellschaften. Die übrigen Sitze wurden unter die Rayonverbraucher aufgeteilt. Von diesen hat